

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 33 (1976)

Heft: 10

Artikel: Klein, aber oho!

Autor: Bruns, Hanke

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klein, aber oho!

Eine Geschichte aus unseren Tagen

Uschi schob das Rad um das Haus. Dann schlenderte sie, die Schultasche lässig unter dem Arm, hinein. «Wieder einen Schultag krummgekriegt», dachte sie erleichtert. Sie gehörte nicht gerade zu den Muster-schülern. Uschi konnte auch ohne Schule leben. Tennis-spielen fand sie viel charmanter als Vokabeln bü-feln.

An diesem Tag gebärdete sich die Fünfzehnjährige beim Mittagessen so schweigsam und grüblerisch, dass ihre Mutter lächelnd meinte: «Bist du unter die Philo-sophen gegangen, Uschi?» «Um Gottes Willen, Mutti, dazu habe ich wirklich kein Talent! Das müsstest du doch wissen.» Na ja, ein wenig mehr nachdenken dürf-test du manchmal schon! «Aber das tue ich doch ge-rade. Merkst du das denn nicht?» «Könntest du dich nicht etwas präziser ausdrücken?» «Ach Gott, Mutti, es geht um unsere Neue, um Pummelchen!» «Was ist mit der?» «Ach, weisst du, zuerst habe ich sie ja auch ganz gern gefoppt und mich über ihre Unbeholfenheit lustig gemacht. Aber jetzt tut sie mir doch manchmal leid. Ich glaube, man müsste ihr helfen, in die Klas-sengemeinschaft hineinzuwachsen!» «Kein schlechter Gedanke, Uschi! Nimm sie doch mal mit zum Tennis-platz!» «Das ist überhaupt die Idee! Mutti, du bist ein prima Kerl!» Die Mutter lachte: «Hast du vielleicht gerade wieder eine verhauene Klassenarbeit in der Schultasche, die ich schnell mal so eben unterschrei-ben soll?» «Vorbeigetippt! Fehlanzeige. Aber dann ha-be ich ja eine zugute!»

Die Mutter rief ihr noch nach: «Komm nicht so spät! Papa schätzt das nicht!» Aber die Tochter hörte nichts mehr. Bald darauf hielt sie vor dem kleinen Siedlungshäuschen am Rande der Stadt, in dem Marianne, so hiess Pummelchen eigentlich, wohnte. Das Mädchen staunte nicht wenig, als die Mutter ins Zimmer rief: «Marianne, da ist eine junge Dame draussen. Sie möch-te dich sprechen.» — «Junge Dame?» Verwundert trat Marianne vor das Haus. «Servus, Pummelchen!» grüss-te Uschi. Marianne erschrak. «Servus Uschi!» erwiderte sie verlegen. «Komm mit, wir spielen Tennis!» «Ten-nis?» Die Neue zögerte: «Ist das dein Ernst?» — «Si-cher! Also komm schon. Für die Penne haben wir heute ja nichts zu tun.» — «Ich möchte ja schon.» Da kam die Mutter zurück. «Na, was gibt's denn hier?» wollte sie wissen. «Lass doch deinen Besuch wenigstens ein-treten!» Uschi fühlte die prüfenden Augen der Mutter auf sich gerichtet. «Nein, danke. Ich wollte nur Ma-rienne zum Tennis abholen.» — «O», erwiderte die Mut-ter erfreut, «das ist aber nett von Ihnen, dass Sie Marianne holen! Sie ist immer so für sich.» — «Ab heute gewesen, nicht wahr, Pummelchen?» lachte Uschi



Spiel der Kinder

Die Sonne lag im Wasser
die Wellen spielten
lang und weich
Friede umhüllte
das junge Leben

Und auch der Friede
er war nicht tot
er lachte
schrie unbändig
blühte auf
in zartem Kindergesicht

Denn es klatschte
Stein um Stein
schwer und plump
und ohne Leben
aus schwacher, kleiner Hand
ins grosse, weite Beben
als ewig gnadenvolles Spiel —

Walter Müller

übermütig. Bald darauf zogen die beiden Mädchen ab. Auf dem Tennisplatz verliess Marianne wieder der Mut: «Aber ich habe doch gar keinen Dress.» — «Das macht nichts. Ich besorge dir leihweise einen.» Uschi kannte sich hier aus. Es klappte alles gut. «Gar nicht so übel für den Anfang. Wir üben jetzt täglich!» meinte sie nach dem ersten Tennisunterricht, den sie Ma-rienne erteilt hatte. Nachdenklich fuhr sie fort: «Na-türlich musst du zu uns in den Klub kommen.» — «Ja, natürlich. Ich weiss nur nicht, ob ich...» «Nur keine Hemmungen. Du sollst mal sehen, wie schnell das geht, dass man hier bekannt wird, wenn man erst eingeführt ist.»

Am nächsten Tag begehrte Uschi zur Ueberraschung der Lehrerin, unbedingt neben Marianne sitzen zu wollen. Die kleine Dicke schien ihre Befangenheit schon zu verlieren und wurde offensichtlich auch nicht mehr ganz so über die Schulter angesehen wie bisher. Um so mehr wundert sich die Lehrerin, als Uschi nach Tagen plötzlich mit ihrem Rad vor ihrer Privatwoh-nung stand und sie zu sprechen wünschte. Das Mäd-chen erklärte: «Es geht um Marianne!» — «Ja, bitte, tritt näher Uschi!» Ohne Umschweife ging Uschi auf ihr Ziel los: «Wir haben uns etwas um sie geküm-mert. Das ging ja nicht so weiter, dass sie so aussen davor stand!» — «Ich finde es sehr anständig von dir, dass gerade du das getan hast. Du hast Einfluss in der Klasse.» — Uschi lachte verlegen: «Meinen Sie? Wir hätten eigentlich schon eher etwas tun müssen. Dann wäre Marianne gar nicht erst zur Aussenseiterin ge-worden. Aber vielleicht sprechen Sie einmal mit Ma-riannes Mutter. Ich glaube, die Eltern behandeln sie immer noch so, als sei sie ein kleines Kind. Und...» — «Schon gut, Uschi, ich weiss, was du meinst. Manche Eltern sind da übertrieben ängstlich. Ich werde ihnen gern sagen, dass sie Marianne getrost mit euch zum Tennisplatz und zu einem Zusammentreffen lassen dürfen, ja?» — «Vielen Dank, Fräulein Bahnse! Das war's!»

Marianne wurde schon bald ein vergnügtes, quickle-bendiges Mädchen, das haargenau zu den Klassenka-meradinnen passte, immer noch ein bisschen pumme-lig, klein, aber oho!

Hanke Bruns